

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur
F. H. K. K. K.
Druck u. Verlag: Auer Druck-
u. Verlagsanstalt m. b. H.
Auer, Telephon 1000
Eingel. Auergebirge
Fernsprech-Anschl. Nr. 22

Abonnement: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 4.00 Mk. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.40 Mk. Bei der Post bestellt und (sich abgeholt) monatlich 4.80 Mk. Durch den Briefträger frei ins Haus elektrisch 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Lieferungsunterstützung und Ausgabestellen, sowie alle Poststellen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Nebenzeitschriften Beilage oder deren Raum für Anzeigen aus Auer und dem Bezirk Schwarzenberg 70 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg., Nationalzeitung für Auer und den Bezirk Schwarzenberg 240 Pfg., sonst 250 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis 12 Uhr vorm. für Zeitung im Geb. kann Gewinne nicht gelistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder handschriftlich nicht deutlich lesbar.

Nr. 164

Montag, den 19. Juli 1920

15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Der Vorsitzende des Völkerrates, Senatspräsident Bourgeois hat nunmehr die internationale Finanzkonferenz auf den 27. September nach Brüssel anberufen.

Nach belgischen Blättermeldungen macht der Abtransport der deutschen Kohle der Belgiern und Franzosen bereits Sorgen wegen des Wagenmangels der Eisenbahnen.

Daily Mail meldet, der Sultan und die Mehrheit der Minister hätten sich für die Unterzeichnung des Friedensvertrages ausgesprochen, der Kronprinz jedoch dagegen.

Präsident Deland soll sich strikte weigern, von seinem Posten zurückzutreten. Die Wagnition für seinen Rücktritt zieht aber trotzdem in der französischen Presse immer weitere Kreise.

Wilna ist von den Bolschewiken besetzt worden. Litauen hat diplomatische Schritte zur Freigabe der Stadt unternommen.

Der Tragödie zweiter Teil.

Vom Oberbürgermeister Dr. Kühn, M. d. R.

Verailles und Spa! Es gibt in der Geschichte aller Zeiten und aller Völker keine größere Tragödie als die, die in diesen beiden Worten für das deutsche Volk umschlossen liegt. Versailles, einst die Geburtsstätte des neuen Deutschen Reiches — und dann das Grab seiner Macht und Größe; Spa der Sitz des kaiserlichen Hauptquartiers und der höchsten militärischen Machtentfaltung Deutschlands — und nun die Stätte des Triumphes sinnloser Vergeßlichkeit auch der letzten deutschen Lebensinteressen!

Nur völlige nationale Verkommenheit könnte anders als mit blutendem Herzen die in Spa sich vollzogene Fortsetzung der in Versailles begonnene Tragödie betrachten. Wohl läßt sich ein vollkommen absehbare Urteil über die Verhandlungen noch nicht gewinnen, das wird erst möglich sein, wenn die geradezu trostlose amtliche Berichterstattung über den Verlauf der Dinge durch den Rechenschaftsbericht ergänzt werden wird, den der Reichstag von der Regierung zu fordern hat, aber so viel läßt sich schon heute sagen: ein schamloses Herrbild von Verhandlungen zwischen Völkern, die angeblich im Friedenszustand miteinander leben, ist noch nie geboten worden, als das, was die Entente der Welt in Spa bot. Schon rein äußerlich betrachtet, waren die Vorgänge, die sich dort in Spa vollzogen, keine Verhandlungen, keine Verhandlungen und Vereinbarungen zwischen gleichberechtigten Teilnehmern, sondern einfach die rohesten Akte der Vergeßlichkeit der Vertreter eines wehrlosen Volkes, verbunden mit wüßteiler und erniedrigender Behandlung. Nicht einmal die Reihenfolge der Beratungsgegenstände hatte man für nötig befunden, den deutschen Delegierten vorher mitzuteilen, und fast täglich vertiefte man gegen die einfachsten äußeren Formen der internationalen Höflichkeit. Empörender aber als diese äußerlichen Verstöße des Verlaufes der Verhandlungen war deren Inhalt und Ziel. Furcht, Verblendung und Habgier reicheten sich die Hand, um sich gemeinschaftlich zu einer Sinnlosigkeit zu steigern, die selbst die im eigenen Interesse liegenden Vernunftgründe ausschaltete. Der klar erkennbare Sinn oder Widerstand der Verhandlungen war doch eben der: Deutschland zugrunde zu richten, aber gleichwohl Milliardenwerte von ihm zu erpressen! Ist's nicht der blutigste Lohn, wenn Millerand sagt: Die Wiederaufrichtung Deutschlands ist für Frankreich, für die Alliierten und für die ganze Welt notwendig, es wünscht keine Beziehungen zu Deutschland so friedlich und so nützlich wie nur möglich auszugestalten, wenn aber im selben Augenblicke die elementarsten Grundlagen zur Aufrechterhaltung staatlicher und wirtschaftlicher Ordnung vernichtet werden. Daß ein Soldatenheer von 100 000 Mann und eine mangelhaft ausgerüstete Sicherheitswehr kein geeignetes Instrument sind, um in einem von revolutionären Nachwehen durchzudurchten Deutschland geordnete Verhältnisse zu gewährleisten, ist eine so klar zutage liegende Tatsache, daß es allerdings den deutschen Vertretern schwer werden mußte, sie im Hinblick auf ihre Selbstverständlichkeit noch besonders zu begründen. Wie stellt sich in den Köpfen der Ententevertreter der Wiederaufbau eines Deutschland dar, in dem infolge mangelnder Kohlenproduktion das Verkehrsnetzwerk zerstört ist, lebensnotwendige Industriezweige und die gesamte Bauwirtschaft brach liegen, im Winter Millionen von Menschen freieren müssen, daß aber gleichwohl die Steigerung seiner Kohlenproduktion in erster Linie nicht seiner eigenen, sondern der französischen Wirtschaft dienlich machen soll!

Es kann keinem Zweifel unterliegen: Frankreich will eine Lage schaffen, die es Deutschland unmöglich macht, sich zu erholen und die Friedensbedingungen zu erfüllen; denn es will vor der Welt einen äußeren Schein von Recht erwerben, gegen ein vertragsbrüchiges Deutschland mit neuen Gewaltmaßnahmen, insbesondere

mit der Besetzung des Ruhrgebietes, vorzugehen. Frankreich befindet sich im Innern am Vorabend einer schweren Krise. Der Woche bezahlt alles, diese Verdrängung will in Frankreich keine rechte Zugkraft mehr ausüben, man braucht stärkere Konzeptionen an den gallischen Chauvinismus und Imperialismus, man braucht eine Aktion nach außen, um von den drohenden Schwierigkeiten im Innern los zu kommen. Das war ja noch immer die Taktik der französischen Machthaber aller Zeiten, ein unzufrieden gemordenes oder unzufrieden werdendes französisches Volk durch erfolgreiche äußere Unternehmungen abzulenken und zufriedenzustellen. Einen Napoleon I. ist dies zunächst gelungen, ein Napoleon III. ging beim ersten derartigen, gegen Deutschland unternommenen Versuch zugrunde. Will Frankreich angesichts seiner letzten Schwierigkeiten diese Bahn erneut beschreiten, so wird es mit Deutschlands Ruin seinen eigenen herbeiführen. England hat vom Standpunkte seiner Interessen aus keinen Anlaß, Frankreich bei seinem Vorgehen in den Arm zu fallen. Für sich selbst hat England mehr erreicht, als es je hoffen konnte. Die Handelsflotte, die Kriegsmarine, die Weltwirtschaft Deutschlands sind vernichtet, Rußland ist als Nebenbühler ausgeschaltet, Japan und Amerika halten sich gegenständig in Schach. Frankreich ist ihm gerade noch als Mittel und Schere auf dem Festlande willkommen zur Ueberwachung und dauernden Niederhaltung Deutschlands; sind beide vernichtet so ist es für die britischen Interessen um so besser. Deutschland hat also weder von Frankreich noch von England etwas zu hoffen. Deutschland steht ganz allein in der Welt, das ist das furchtbare Fazit der auswärtigen Politik des alten Systems und des verlorenen Krieges. Nun gilt es, von vorn anzufangen in mühsamer, von hundertfältigen Widerwärtigkeiten erschwelter Arbeit. Es gilt die primitivsten Lebensnotwendigkeiten zu sichern: Das tägliche Brot, die deutsche Wirtschaft und die nationale Selbsterhaltung im Innern und nach außen.

Die beiderseitigen Vertreter in Spa redeten mit verschiedenen Sprachen. Bei der Entente führte ein bis zum Wahnsinn gesteigerter Imperialismus das Wort, auf der deutschen Seite wurde die Sprache diktiert von der ehrlichen Absicht, übernommene Verpflichtungen bis zur Grenze des Möglichen zu erfüllen, aber die Daseinsmöglichkeit Deutschlands als Nation zu retten. Die deutschen Vertreter redeten für ihre Verhandlungsgegner mit fremden Zungen. Eine Rettung Deutschlands war in Spa nicht denkbar, sie ist nur zu erreichen, wenn es gelingt, über die Verleumdung der imperialistischen Machthaber in Spa hinweg von Volk zu Volk und zum Gewissen der ganzen Welt zu reden. Unsere Haltung muß sich aus der politischen Defensive heraus in die moralische Offensive begeben. Leise Anklänge nach dieser Richtung fanden sich in den Reden der deutschen Vertreter, aber die Sprache war doch sehr oft matt, zum Teil ungeschickt und unvorbereitet und sie steigerte sich bei keinem Vertreter zu jener Kraft und Größe, die selbst den Widerstrebenden in ihren Bann ziehen und die sich den Weg ebnet auch in das Lager der Gegner. Noch weniger kam man das von der amtlichen Publizistik sagen, die sich in keiner Weise ihrer ausschlaggebenden Aufgabe gewachsen zeigt. Noch ist es nicht zu spät, das Versäumte nachzuholen; es werden noch viele Krisen zu überwinden sein. Mögen vor allem die bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages so geführt werden, daß die Völker der Welt erkennen: Bei den Deutschen steht im Vordergrund der eheliche Wille zu Ausgleich und Versöhnung, zu gemeinschaftlichem Wiederaufbau des im Kriege zerstörten Europa, aber auch der unbegleimte Entschluß, ihr Dasein als Volk zu behaupten. Verstehen dann auch die Völker Europas gleich ihren Machthabern eine solche Sprache nicht wollen auch sie den Untergang eines 80 Millionenvolkes, dann wird das Weltgericht auch an ihnen mit unerbittlicher Logik das Urteil vollstrecken, und das Wort eines Feltz Dahn wird Wahrheit werden: Es wird Europa fehn in Flammen, wenn die Germanen untergehn!

Die deutsche Regierung über Spa.

Der amtliche deutsche Bericht.

Nach dem amtlichen Bericht hat die Konferenz von den vier Gegenständen der Tagesordnung in der Reihenfolge erledigt die militärische Frage, die Frage der Kriegsvergehen und die Kohlenfrage. Die Frage der Wiedergutmachung konnte nicht mehr behandelt werden. Am raschesten ist das Problem der Bestrafung der Deutschen gelöst worden wegen Vergehens gegen die Kriegsvergehen. In den Fragen der Entlohnung Deutschlands und seiner Kohlenlieferungen an die Alliierten wurden die Verhandlungen mit einem Verhör der angeklagten deutschen Regierungen begonnen und mit einer einseitigen Entscheidung geschlossen. Die deutschen Gegenstände konnten nicht mit der nötigen Ausführlichkeit zu Gehör gebracht werden. Wenn man die Absicht der Alliierten zugibt, Deutschland entgegenzukommen, so bleiben die von der deutschen Delegation unterschriebenen Protokolle doch eine außerordentlich schwere Belastung unserer in-nerpolitischen wirtschaftlichen Lebens dadurch, daß die Alliierten es für nötig befunden haben,

in beiden Fällen ihre Entscheidung uns aufzuzwingen. Immerhin verlängert die militärische Entscheidung die Frist für Entlohnung und die Herabsetzung der Deeresstärke um weitere 3 bis 6 Monate. Die Kohlenentscheidung wird nach den Beschlüssen des Wiedergutmachungsausschusses vorläufig auf 2 Millionen Tonnen herabgesetzt und gibt die Aussicht, den Ausfall in Ruhrkohle durch eine Mehrbelieferung mit oberschlesischer Kohle einigermaßen zu mildern. Für die auf dem Landwege gelieferte Kohle wird eine Prämie von 5 Goldmark pro Tonne und der Vorschub in Höhe des Restes der Differenz zwischen dem deutschen Inlandspreis und dem auf bestimmte Art festzustellenden Weltmarktpreis gewährt, der monatlich nach Maßgabe der Höhe der Kohlenlieferungen fällig wird. Die Prämien und der Vorschub sollen sofort zur Erhöhung der Lebenshaltung des deutschen Volkes, insbesondere der Bergarbeiter, verwendet werden. Die von den Alliierten mit großem Nachdruck verlangte Unterzeichnung der Klausel, daß im Falle nicht genügender Kohlenlieferung so fort das Ruhrgebiet besetzt werden könnte, hat die deutsche Delegation abgelehnt. Das Abkommen wurde nur unter Ausschluß dieser Klausel unterzeichnet. Als positives Resultat der Konferenz darf verzeichnet werden, daß im Laufe der Verhandlungen die Stellung der deutschen Delegierten sich der normalen Stellung immer mehr näherte wenn sie sie auch keineswegs erreicht haben.

Nach der Schluß.

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simonis begab sich, wie amtlich aus Berlin gemeldet wird, nach der Rückkehr von Spa zum Bahnhof aus dem Reichspräsidenten zum Vortrag. Später sprach der Vizepräsident des Reichsministeriums Justizminister Dr. Heintze beim Reichspräsidenten vor.

Millerand ist wieder in Paris eingetroffen. Er teilte mit, daß die Frage der Herstellung von Luftschiffahrtsmaterial, dessen Herstellung für Deutschland zeitweilig verboten sei, auf diplomatischem Wege geregelt werden solle.

Lloyd George ist vorgestern Abend in London eingetroffen. Auf einem Eisen englischer Journalisten in Spa sagte am Freitag Abend Lloyd George, die Konferenz bedeute einen guten Fortschritt auf dem Wege zur Wiederherstellung friedlicher Zustände. Lloyd George hob die Festigkeit und den Mut des Reichsministers Dr. Simonis hervor und sagte, die Entlohnungsfrage sei noch viel wichtiger als die Frage der Kohlenlieferung; sie sei entscheidend für das künftige Verhältnis zwischen Deutschland und den Alliierten. Lloyd George fügte hinzu, die Frage der Wiedergutmachung sei gut gefördert worden.

Der Londoner Daily Chronicle nennt das Kohlenabkommen eine vernünftige Regelung. Es war voranzusehen, schreibt das Blatt, daß die Alliierten dazu gelangen würden, Deutschland Geld zu leihen. Bei der gegenwärtigen Regelung aber hängt jeder Fortschritt von der Ablieferung der Kohlen ab, und somit ist Deutschland ein Anreiz zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben. Der größte Teil des Geldes wird wahrscheinlich durch England aufgebracht werden müssen. Damit ist die böswillige Behauptung widerlegt, daß England die rechtmäßigen Forderungen seines französischen Bundesgenossen nicht unterstützen würde.

130 Milliarden Goldmark?

Der Temps meldet, daß in der Wiedergutmachungsfrage die in Spa beschlossene Stellungnahme der Alliierten dahin geht, daß die Deutschen 130 Milliarden Goldmark zusätzlich der Zinsen seit 1. August dieses Jahres zahlen sollen. Durch die Verzögerung in der Kohlenfrage sei dieser Punkt in Spa ausgeschlossen worden. Es sei sonst anzunehmen gewesen, daß auch in der Wiedergutmachung die Deutschen sich wieder nur einem Ultimatum und der Drohung mit militärischem Einmarsch gebeugt hätten.

Reinhold Heintze

Der Reichswirtschaftsrat und Spa. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat tritt am Donnerstag, den 22. Juli 1920, vormittag 10 Uhr im Plenarsitzungssaal des vormaligen preussischen Herrenhauses zu einer Sitzung zusammen mit folgender Tagesordnung: Bericht der Reichsregierung über die Verhandlungen in Spa.

Reichstag und Hauptauschuh. Der Reichstag, der nach den bisherigen Absichten erst am 28. Juli wieder zusammengetreten sollte, wird nach dem Abschluß der Konferenz von Spa und nach dem Ergebnis, das sie zeitigt, wahrscheinlich schon etwa 14 Tage früher wieder einberufen werden. Dementsprechend wird auch der Hauptauschuh, der zwei Tage vor dem Plenum seine Verhandlungen aufnehmen sollte, sich möglicherweise schon in dieser Woche versammeln.

Der Entwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch ist jetzt fertiggestellt. Es handelt sich bei diesem Entwurf um eine Ueberarbeitung des aus den Beschlüssen der Strafrechtskommission hervorgegangenen Entwurfs zu einem deutschen Strafgesetzbuch. Beide Entwürfe, die einen nichtamtlichen Charakter haben, sollen demnächst mit einer Denkschrift, die zum Verständnis der zahlreichen Neuerungen notwendig ist, veröffentlicht werden. Die Denkschrift wird in Bälde zum Abschluß gelangen und dann im Buchhandel erscheinen.